



Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

November 2020, Nr. 148

VI. Kapitel: „Schwestern seines Geistes“ Der fruchtbare Charakter des Gründercharismas

Fortsetzung aus dem Buch „Das Gründercharisma des Sebastian Schwarz“ von Sr. Johanna Pobitzer

1. Die Gruppe am Ursprung der Gemeinschaft Äußere Struktur und innere Entwicklung

Sehr unterschiedlich gestaltete und gestaltet sich bei den GründerInnen religiöser Gemeinschaften der Weg von der persönlichen Berufung und vom individuell geschenkten Charisma hin zur Entstehung der ersten Gruppe von Brüdern und Schwestern. Ein Blick in die Geschichte des Ordenslebens zeigt, dass einige unter ihnen von sich aus nichts unternahmen, um nach Menschen zu suchen, mit denen sie ihr Vorhaben ausführen konnten. So beschreibt etwa Thomas von Celano in seiner ersten Lebensbeschreibung des hl. Franz von Assisi den sich nahezu überstürzenden Zustrom der Gefährten, die sich vom Weg des Franziskus angezogen seiner Lebensweise anschließen wollten. Nicht Franziskus rief die Jünger in seine Nachfolge, sondern Gott selbst berief sie und führte sie zu ihm, wie es in seinem Testament heißt: *„Der Herr hat mir Brüder gegeben.“ (Test 16)* Dabei bediente sich Gott des Lebensbeispiels des Heiligen. Die erste franziskanische Gemeinschaft bildete sich ohne sein bewusstes Zutun rund um Franziskus, um seine Lebensweise zu teilen.

Andere GründerInnen wiederum bemühten sich, die für ihr Vorhaben geeignetsten Personen zu suchen und sie für Ihre Pläne zu gewinnen, während einer dritten Gruppe die ersten GefährInnen durch eine ausdrückliche mystische Inspiration gezeigt wurden.

Sebastian Schwarz suchte nach Menschen, die von einem ähnlichen Lebensideal geprägt und darum fähig sind, das eigene Vorhaben mitzutragen. Diese Suche zielte für ihn in zwei Richtungen: Zunächst wollte er junge Frauen finden, die sowohl zur Kindererziehung in der Bewahranstalt geeignet und bereit waren, als auch den Ruf zu einem geistlichen Leben als Ordensfrauen spürten. Im nächsten Schritt suchte er nach einer Gemeinschaft, die die spirituelle und praktische Ausbildung der jungen Frauen zu Ordensschwestern übernehmen und die neue Gründung in ihren Anfängen personell unterstützen konnte und wollte.

Auf einer Sammelreise für die Kinderbewahranstalt in Vöcklabruck kam Sebastian Schwarz 1843 in die Pfarrgemeinde Waizenkirchen, um Lebensmittel- und Geldspenden zu erbitten. Dabei wurde er auf die Näherin Franziska Freinbichler aufmerksam gemacht, die ihren alten und kranken Vater pflegte und nebenbei den täglichen Unterhalt durch Handarbeiten verdiente. Mit der Zeit hatte sich um diese ein Kreis junger Frauen gebildet, die sich an Sonntagen und nach der Alltagsarbeit getroffen haben, wie uns übermittelt wird:

„Die tugendsame Näherin wollte (nämlich) den empfänglichen jungen Herzen von ihrem Seelenschatz mitteilen und das Zusammensein bot hiezu erwünschte Gelegenheit; nach emsiger Arbeit um die Wette

wurde die Litanei oder der Rosenkranz gemeinsam gebetet; im Advent die Herbergsandacht gepflogen.“ („Aus der Klosterchronik“ zum 100. Geburtstag von M. Franziska Wimmer)

Sebastian Schwarz sprach in diesem Kreis seine Einladung aus, mit ihm die Kinderbewahranstalt in Vöcklabruck zu leiten und eine Schwesterngemeinschaft aufzubauen. Franziska Freinbichler wäre gerne bereit gewesen, wurde aber durch die Sorge um ihren kranken Vater davon abgehalten. Eine andere junge Frau aus diesem Kreis aber, Juliane Wimmer, wurde durch die Bitte von Sebastian Schwarz ebenfalls angerührt und entschloss sich, ihr Leben in den Dienst der Verwirklichung seines Planes zu stellen. Damit wurde sie zur ersten Kandidatin der zu gründenden Ordensgemeinschaft, der bald eine zweite junge Frau aus Ungenach, Maria Anna Stelzhammer, folgte. Beide absolvierten nach einer Zeit der Mitarbeit in der Bewahranstalt in Vöcklabruck und dem Abschluss des einjährigen Schulkurses in Salzburg ihre Ordensausbildung bei den Grazer Schulschwestern. Diese hatten sich bereit erklärt, die Anfänge in Vöcklabruck zu unterstützen. Maria Anna Stelzhammer musste aus der Gemeinschaft entlassen werden. Juliane Wimmer kehrte als Sr. Franziska Serafika im September 1850 mit zwei älteren Schwestern aus Graz, Sr. Aloisia Gruß (Oberin) und Sr. Rafaela Stino (Novizenmeisterin) sowie mit der Novizin Sr. Klara Meier aus Eggerding nach Vöcklabruck zurück. Sie leisteten Aufbauarbeit. Da Sr. Aloisia bald aus Gesundheitsgründen zurückkehren musste, übernahm Sr. Antonia Neuner aus Graz deren Stelle als Oberin und unterrichtete zugleich als Arbeitslehrerin an der 1851 errichteten Arbeitsschule. Sr. Rafaela besorgte die Küche, Sr. Franziska leitete die Bewahranstalt und „führte die Schreibereien“, die Novizin Sr. Klara unterstützte sie.

Weil die neue Gemeinschaft aber in allen Belangen als eine vom Mutterhaus in Graz abhängige Filiale gesehen wurde, tritt das verborgene Konfliktpotential bald zu Tage. Die freie Entfaltung der Fruchtbarkeit des Sebastian Schwarz eigenen Gründercharismas wurde eingeschränkt, was zu vielen Missverständnissen, Unsicherheiten und Auseinandersetzungen zwischen der Ordensleitung in Graz und dem Gründer des Vöcklabrucker Institutes führte.

Das Gründercharisma von Sebastian Schwarz fand seine Mitte nicht nur im lehrenden Christus, sondern im mit-leidenden Christus, dessen Mit-leiden sich auf die verschiedensten Arten äußerte. So wollte er die apostolische Wirksamkeit in Vöcklabruck um den Bereich der Krankenpflege erweitern. Dies konnte die Grazer Ordensleitung nicht vereinbaren. Auch im Bereich der spirituellen Ausrichtung der Gemeinschaft und in der Auffassung des Ordensgeistes kam es zu tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten. Sebastian Schwarz wollte eine rasche Loslösung vom Mutterhaus in Graz Als ersten Schritt in diese Richtung strebte er bereits 1851 die Errichtung eines selbständigen Noviziates in Vöcklabruck an, um Schwestern „seines Geistes“ heranbilden zu können.

In den kommenden Wegzeichen werden die Schwerpunkte des Gründercharismas von Sebastian Schwarz benannt und konkret erläutert.

Zur persönlichen und gemeinsamen Vertiefung:

- ❖ Wer waren in meiner religiösen Entwicklung meine WeggefährtInnen und WegbegleiterInnen? Wie haben wir uns ausgetauscht und bestärkt?
- ❖ Wie trage ich/wie tragen wir als Gemeinschaft Konflikte aus?
- ❖ Wie können wir in unserer je eigenen Lebensphase ganz konkret das Gründercharisma von Sebastian Schwarz verwirklichen?

Mögen uns die Anfänge unserer Gemeinschaft inspirieren und Mut machen - fest verwurzelt in Gott - unsere persönliche und gemeinschaftliche Berufung zu leben.

Gottes Geist und Segen begleiten uns,

Sr. Stefana